120 per Woche. — 170 mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Woche. — 170 mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. | Cincinnati, Dienstag, den 11. August 1914. | Preis 2 Cents. | No. 191

Der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn

Ist nun auch offiziell erklärt worden.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Virginia, West Virginia und das westliche Pennsylvanien: Oertlicher Gewitterregen am Dienstag; am Mittwoch schönes Wetter.

Inland Telegraph

Die letzten Ehren

Wurden gestern der verstorbenen Gattin des Präsidenten Wilson gezollt.

Die Leiche nach einer einfachen Trauerfeier nach ihrem Geburtsort, Rome Ga. überführt.

Erste Sitzung und Organisirung der Reserve Bank - Behörde.

Präsident Wilson's Friedens - Vermittelungs - Anerbieten an die kämpfenden Mächte.

Sein Empfang von Frankreich, Rußland, England und Oesterreich-Ungarn bestätigt.

Die Lage amerikanischer Touristen in der Kriegszone hat sich günstiger gestaltet.

Da genug Schiffe vorhanden sind, um sie alle zurückzubefördern.

Postverkehr nach Europa mit Ausnahme Oesterreichs wieder aufgenommen.

Dampfer Rotterdam verläßt New York mit 1500 holländischen Reservisten an Bord.

Funkentelegraphen - Apparate auf fremdländischen Schiffen im New Yorker Hafen versiegelt.

Um die Neutralität der Vereinigten Staaten desto wirksamer zu gestalten.

Frau Woodrow Wilson's Beerdigung.

Washington, D. C., 10. Aug. Um zwei Uhr heute Nachmittag fanden im Ost - Zimmer des Weißen Hauses die Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Ablebens der Frau Woodrow Wilson, Gattin des Präsidenten, statt und dann wurde die Leiche per Spezialzug nach Rome, Ga., überführt, wo die Verstorbene auf dem Friedhofe, wo auch ihre Eltern beerdigt sind, die letzte Ruhestätte finden wird. Die Zeremonie war eine kurze und nur wenige eingeladene Personen, darunter die Ausschüsse beider Häuser des Kongresses, sowie die Mitglieder des Kabinets waren außer den Mitgliedern der Familie zugegen. Die Leiche lag in dem Zimmer, wo Frau Wilson gestorben war, bis etwa eine Stunde vor der Leichenfeier und wurde erst dann nach dem Ost - Zimmer gebracht und zwischen einem Berg von Blumen aus allen Theilen des Landes aufgebahrt. Rev. J. H. Taylor, zu dessen Kirche der Präsident und Familie gehören, eröffnete die Feier mit einem kurzen Gebet und ihm folgte Rev. Sylvester Beach von Princeton, N. J., der frühere Seelsorger der Familie. Nach Beendigung der einfachen Zeremonie wurde der Sarg von sechs Mitgliedern der Polizeiforce nach dem Leichenwagen gebracht, der sie zum Bahnhof führte. Außer dem Präsidenten und seinen Töchtern, Frl. Margaret Wilson, Frau McAdoo und Frau Sayre gaben noch die beiden Schwiegersöhne und der Bruder der Verstorbenen, Prof. Stockton Axson, der gestern von Oregon hierhergekommen war, der Geschiedenen das Geleite nach ihrem letzten Ruheplatz in Georgia, wo der Spezialzug morgen Vormittag eintreffen wird. Sofort nach der Beisetzung wird Präsident Wilson wieder nach Washington zurückkehren, um sich den Regierungsgeschäften zu widmen.

Reservebank - Behörde organisirt.

Washington, D. C., 10. Aug. Die oberste Reservebank - Behörde, welcher die Kontrolle über das große, durch das neue Finanzgesetz kreirte Banksystem übertragen ist, wurde heute zur Wirklichkeit, als die fünf, vom Präsident Wilson ernannten Mitglieder im Schatzamts - Departement den Amtseid ablegten. Die Behörde besteht aus Chas. S. Hamlin, Vorsitzer; F. A. Delano, Vize-Vorsitzer; Paul M. Warburg, W. P. G. Harding und Adolph C. Miller, mit Schatzamtssekretär McAdoo und dem Komptroller John Skelton Williams als „ex - officio" Mitglieder. Die Behörde hielt eine kurze Besprechung über die Pläne, die es möglich machen sollen, die Reservebanken in wenigen Wochen zu eröffnen. Die erste Geschäftssitzung der Behörde findet am Donnerstag statt.

Die Kabinet - Mitglieder Lane und Houston, Senator Owen, Vorsitzer des Bank - Ausschusses; Senator Simmons, Vorsitzer des Finanzausschusses und einige andere Beamte wohnten der Besprechung bei.

Halten den Mund.

San Diego, Cal., 10. August.— Die Offiziere und Matrosen des Bundes - Kreuzers Glacier, der heute, von Mazatlan kommend, im hiesigen Hafen eingetroffen ist, hüllen sich in tiefstes Schweigen bezüglich der Bewegungen der britischen und deutschen Kriegsschiffe, die entlang der Küste von Unter - Californien operiren sollen. Kapitän Toper erklärte, daß er keine Auskunft zu geben habe und fügte ferner hinzu, daß die Mannschaften unter Androhung von Strafe gewarnt wurden, ebenfalls den Mund zu halten. Es verlautet, daß der Glacier den Schiffen beider Mächte im Magdalena Meerbusen begegnet ist.

Warten im sicheren Hafen.

San Francisco, 10. August. Einundzwanzig Schiffe der verschiedenen kriegführenden europäischen Nationen, mit einer Gesammt - Mannschaft von 2500, liegen im hiesigen Hafen und fürchten sich denselben zu verlassen, bis sich die Situation geklärt hat. Die meisten der Mannschaften sind für die Rundreise engagirt und anscheinend für die ganze Zeit ihres Engagements zu ihren Löhnen berechtigt.

Funkentelegraphen - Apparate versiegelt.

New York, 10. August. — Um die Neutralität der Ver. Staaten noch wirksamer zu gestalten und nachdem bereits alle Funkentelegraph-Stationen entlang der Küste unter Zensur gestellt worden sind, haben heute eine Anzahl Zollbeamte auf dem Zollkutter Calumet eine Rundfahrt durch den Hafen unternommen und die Funkentelegraphen - Apparate aller darin liegenden Schiffe der kriegführenden Nationen durch Versiegelung unbrauchbar gestaltet. Der Befehl zu diesem Vorgehen war am Abend vorher von Washington eingetroffen und die prompte Durchführung folgte auf dem Fuße.

Postverkehr mit Europa.

Washington, D. C., 10. Aug. In Folge der Weigerung Deutschlands, Postsachen, die nach anderen Ländern adressirt sind, weiter zu befördern, ist der Postverkehr zwischen Amerika und Oesterreich - Ungarn auf temporäre Weise verhindert. Die Postbehörden haben heute Arrangements getroffen, um alle Postsachen für das nördliche Europa, mit Ausnahme von Oesterreich - Ungarn, morgen früh per Dampfer „Rotterdam" zu befördern. Diese Anordnung ermöglicht die Absendung aller hier liegenden Postsachen, mit Ausnahme der nach Oesterreich - Ungarn, die warten müssen, bis sich eine Gelegenheit zu ihrer Beförderung bietet.

Millionen in Sicherheit.

New York, 10. Aug. — Zehn Millionen sechs hundert Tausend Dollars in Gold und Silberbarren im Werthe von weiteren drei Millionen Dollars, welche sich auf der „Kronprinzessin Cecilie", die vor einigen Tagen in Bar Harbor, Me., gelandet ist, um ihrer Wegnahme Seitens englischer Kriegsschiffe zu entgehen, langten heute per Eisenbahn in hiesiger Stadt an. Das Geld wurde von 40 scharf bewaffneten Expreß-Boten und Detektivs bewacht, bis es in den Gewölben des Unterschatzamts sicher untergebracht war. Das Letztere wird es wieder an die New Yorker Banken, von denen es abgeschickt worden war, ausliefern.

Und die Botschafter beider Mächte haben Wien bezw. Paris verlassen.

Das Anrücken von Oesterreichern zur Unterstützung der Deutschen an der östlichen Grenze

Wurde von Frankreich als Grund für die Kriegserklärung angegeben.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Belgien sehr mager und widersprechend. — Und auch im Osten finden vorläufig nur unbedeutende Gefechte statt. — Die Franzosen rücken im Elsaß, vorläufig ohne auf Widerstand zu stoßen gegen Neu Breisach vor. — Ueber die Bewegungen der deutschen Truppen ist absolut nichts bekannt. — Die Spionenriecherei in Belgien grenzt ans Unglaubliche. — Ebenso wie die Ausschreitungen des belgischen Pöbels keine Grenzen mehr kennen. — Am Montag sollen nicht weniger als 100 verhaftete deutsche Spione erschossen worden sein. — Turkos, die Ideale des französischen Soldaten kämpfen wieder gegen die Deutschen. — Die englische Fischerflotte in der Nordsee wieder von den britischen Behörden angewiesen, in den Häfen zu bleiben. — Weil die deutschen Kriegsschiffe wieder auf der Lauer sind. — Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" vom Norddeutschen Lloyd soll von dem britischen Kreuzer Essex gekapert worden sein. — Die japanische Regierung scheint ernstlich die Absicht zu haben, sich in den Krieg einzumischen.

London, 11. August. Soweit ist in dem Krieg, an dem sieben Nationen betheiligt sind, noch keine große Schlacht geschlagen worden, wenn nicht die Angriffe der Deutschen auf die Forts, die Lüttich umschließen, eventuell die Bedeutung einer historischen Schlacht erhalten. Beide Seiten beanspruchen, dort den Sieg errungen zu haben. Die Belgier behaupten noch die Forts, während die Deutschen die Stadt besetzt haben.

Die Situation ist eine eigenthümliche. Die Meldung an die „Daily Mail", daß die Franzosen die Deutschen angegriffen und ihnen den Rückzug abgeschnitten hätten, ist von keiner Seite bestätigt worden; ebensowenig die Nachricht, daß die Deutschen 8000 Mann verloren hätten. Die Belgier behaupten, 8000 Deutsche gefangen genommen zu haben, in Militärkreisen hält man aber alle Angaben der Kriegführenden für übertrieben.

Abgesehen von Lüttich waren die Kämpfe in der ersten Woche des Krieges von sehr geringer Bedeutung. Das Wichtigste in den Augen von Sachverständigen ist die übereinstimmende Ansicht, daß die deutsche Infanterie-Formation veraltet und den jetzigen Waffen gegenüber werthlos ist und riesige Verluste herbeiführen muß, wenn sie beibehalten wird.

Frankreich und Oesterreich-Ungarn befinden sich nun endlich auch im Kriegszustand. Die französische Regierung brach die Beziehungen mit Oesterreich aus dem Grunde ab, daß österreichische Truppen im Begriffe seien, die Deutschen zu verstärken.

Oesterreich scheint den Vormarsch nach Serbien für den Augenblick verschoben zu haben und anscheinend mit Deutschland bei dem Bemühen zu cooperiren, Frankreich zu schlagen, ehe das russische Heer mobilisirt werden kann.

Die Finanzverhältnisse in England sind wieder beinahe normale. Wenn auch die Geschäfte im Allgemeinen stark leiden, sind die Lebensmittelpreise doch nur wenig gestiegen.

Das Rekrutiren für die Armee macht gute Fortschritte. Es werden täglich mehrere Tausend Mann eingestellt. Die Geschäftsleute organisiren ihre Angestellten zu einer fünften Vertheidigungslinie. Die meisten der Rekruten vom Lande werden in ihren heimischen Distrikten einexerzirt.

Der Fonds für die Unterstützung der Soldaten und Matrosen hat bereits eine Höhe von $2,500,000 erreicht und viele Aristokraten, wie der Herzog von Portland, der Herzog von Westminster und Lord Harcourt haben ihre prächtigen Landschlösser der Gesellschaft vom Rothen Kreuz zur Verfügung gestellt.

Den Deutschen ist verboten worden, Bankgeschäfte zu betreiben, ausgenommen mit Erlaubniß des Sekretärs des Innern. Dies hat auch auf Bankdirektoren Bezug. Unter den Direktoren der englischen Banken befinden sich viele prominente Deutsche.

Depeschen, die während des Tages vom belgischen Generalstab eintrafen, sagen, daß die Einnahme von Lüttich seitens der Deutschen nicht den geringsten Einfluß auf die strategische Situation habe. Die Depesche behauptet immer noch, daß die sämmtlichen Forts von Lüttich intakt seien und drei der Hauptstraßen beherrschten, über welche die deutsche Armee vorrücken kann. Unter diesen Umständen sei es möglich, für die Deutschen sich Munition und Proviant zu verschaffen.

Ueberall zwischen Lüttich und der deutschen Grenze sollen alle Eisenbahngeleise, Brücken und Tunnelle zerstört worden sein. Auch will der belgische Generalstab erfahren haben, daß die Deutschen, die geglaubt, Lüttich innerhalb von ein paar Stunden einnehmen zu können, nur Proviant für ein paar Tage und wenig Munition mitgebracht hätten, da sie beabsichtigt, Lüttich zu ihrer Operationsbasis zu machen.

Dieselbe Autorität behauptet, daß die Angaben der Deutschen, daß sie 4000 Belgier gefangen genommen hätten, unwahr sei.

Der belgische Generalstab ist der Ansicht, daß an den Kämpfen in und bei Lüttich ungefähr 120,000 Deutsche theilgenommen haben. Sie sollen durch die Anstrengungen so geschwächt gewesen sein, daß sie nicht im Stande waren, die Forts mit Erfolg anzugreifen. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Forts nicht im Stande sind, ihr Feuer auf die Stadt zu konzentriren, die sich im Besitz der Deutschen befindet.

Der nächste Kampf wird wahrscheinlich stattfinden, wenn die belgische Hauptarmee, die von Löven im Nordwesten heranrückt, vor Lüttich eintrifft.

Der diplomatische Verkehr zwischen Frankreich und Oesterreich abgebrochen.

Die Botschafter der beiden Länder haben Wien bezw. Paris verlassen.

Paris, 10. August. Am Montag Abend wurde offiziell angekündigt, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich - Ungarn abgebrochen habe. Der französische Botschafter in Oesterreich hat Wien verlassen und der hiesige österreichische Botschafter hat seine Pässe verlangt.

Das französische auswärtige Amt gab am Abend, als es den Abbruch der Beziehungen mit Oesterreich ankündigte, die folgende Erklärung ab:

„Trotz der Versicherung, die Oesterreich dem französischen Minister des Aeußeren gegeben, daß keine österreichischen Truppen sich an dem französisch - deutschen Krieg betheiligen würden, hat die französische Regierung die absolut zuverlässige Mittheilung erhalten, daß sich zur Zeit österreichische Truppen in Deutschland befinden, außerhalb der österreichischen Grenzen. Diese Truppen müssen de facto als gegen Frankreich handelnd angesehen werden. Aus diesem Grunde wurde der französische Botschafter angewiesen, Oesterreich zu verlassen."

Als der österreichische Botschafter in Paris von der Entscheidung Frankreichs informirt wurde, verlangte er seine Pässe.

London, 10. August. — Der österreichische Botschafter befand sich österreichische Botschafter befand sich britische Regierung scheint geneigt, es Oesterreich - Ungarn zu überlassen, den Krieg zu erklären.

Daß die französische Regierung so lange mit der Kriegserklärung an Oesterreich gewartet hat, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die französische Flotte im Mittelmeer damit beschäftigt war, Truppen von Algier aus nach Frankreich zu befördern. Frankreich konnte es unter diesen Umständen nicht riskiren, eine Kriegserklärung zu erlassen, die nun erfolgt ist, nachdem die Truppen alle herübergebracht wurden.

Die Franzosen im Elsaß

Haben die Vogesen überschritten und stehen vor Neu Breisach.

Paris, 10. August. — Das Kriegsministerium hat eine offizielle Bekanntmachung erlassen, daß an der Grenze verschiedene kleine Gefechte stattgefunden hätten, die aber alle bis auf eins von geringer Bedeutung gewesen seien. Es wird hinzugefügt, daß die Deutschen Verstärkungen erhielten, aber auch die Franzosen verstärkt würden.

Das ernsteste Gefecht begann am Samstag Abend auf den Höhen in den Vogesen, die die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich bilden. Aeroplane betheiligten sich daran. Nach heftigen Kämpfen gelang es den Franzosen, sich der Gebirgspässe von Bonhomme und Sainte Marie zu bemächtigen; und am Sonntag Morgen, als die Kämpfe wieder aufgenommen wurden, bemächtigten sie sich einer Position, die Sainte Marie-Aux Mines beherrscht.

In dem Bericht wird nichts Bestimmtes über die Verluste der Franzosen gesagt, es wird aber zugegeben, daß sie „bedeutend" seien.

Die verwundeten französischen und deutschen Soldaten wurden nach der Festung Epinos gebracht.

Auf einem französischen Aeroplan wurde während des Gefechts wiederholt gefeuert und der Offizier, der die Observationen machte, wurde in die Hüfte geschossen. Der Führer der Maschine brachte ihn aber sicher auf den Boden herab, und er war im Stande nach Belfort zurückzukehren, wohin auch der Aeroplan zur Reparatur geschickt wurde. Die Franzosen befinden sich jetzt in der Nähe von Neu-Breisach, das stark besetzt zu sein scheint.

Turkos in den Reihen der kämpfenden Franzosen.

Bei den französischen Truppen, die im Elsaß nordwärts vordringen, befinden sich auch einige Abtheilungen von Turkos, Eingeborene von Algerien.

Diese Turkos sind in Algier rekrutirte Araber, die fortwährend in den südlichen Provinzen von Algerien im Dienst sind, die arabischen Nomadenstämme bekämpfend, die fortwährend die französischen Truppen belästigen. Die Hälfte der Offiziere sind Franzosen und die andere Hälfte Eingeborene. Sie sind gute Schützen und zeichneten sich im Krimkrieg durch ihre Bravour aus. Im deutsch - französischen Krieg von 1870—71 kamen sie schon in dem Gefecht bei Weißenburg ins Feuer, waren aber nicht im Stande, den Bayern, die sie angriffen, Stand zu halten. Später im Kriege hörte man wenig mehr von ihnen.

Der Einfall der Franzosen in das südliche Elsaß.

Der Zweck und die Stärke der Bewegung nicht bekannt.

London, 10. August. Die offiziellen Nachrichten aus Frankreich enthalten keine Einzelheiten, die über die Stärke der französischen Flankenbewegung im südlichen Elsaß oder deren Zweck Auskunft geben. General Joffre scheint dort das Oberkommando zu führen. Oesterreichische Truppen sind dort von Innsbruck aus, via den Bodensee, den Deutschen im Oberelsaß zu Hilfe geschickt worden und man erwartet, daß es dort zu einer großen Schlacht kommen wird.

Alles deutet auch darauf hin, daß die französische Hauptarmee in der Nähe von Metz im Vormarsch begriffen ist, denn aus offiziellen Nachrichten aus Paris geht hervor, daß die Deutschen das Thal der Seille zwischen Nancy und Metz überschwemmt haben, um den Vormarsch der Franzosen aufzuhalten. Es soll aber nicht genug Wasser in dem Flusse sein, um den Zweck erfüllen zu können.

Wie es jetzt den Anschein hat, wird der Hauptvorstoß der Deutschen von Luxemburg aus erfolgen. Die Flankenbewegung durch Belgien hatte offenbar den Zweck, in den Rücken der französischen Festungslinie zu gelangen.

Längs der deutsch - französischen Grenze haben zahlreiche kleine Scharmützel stattgefunden, die aber alle ohne besondere Bedeutung waren.

Belgischen Nachrichten zufolge ist Lüttich von deutschen Truppen besetzt, die Forts sollen aber noch Stand halten.

In Brüssel ist man der Ansicht, daß die Kämpfe, in denen augenblicklich eine Pause eingetreten ist, erst wieder beginnen werden, wenn die Pläne der Verbündeten für eine Offensivbewegung gegen die deutschen Truppen vervollständigt sind.

Den deutschen Kreuzern „Goeben" und „Breslau" ist es gelungen, ihren britischen und französischen Verfolgern zu entkommen und sie sind im adriatischen Meer angekommen. Die österreichische Flotte ist von Polo aus abgegangen, um ihnen Hilfe zu bringen.

Paris, 10. August. Einer offiziellen Bekanntmachung zufolge haben französische Patrouillen die ganze Eifelgegend durchsucht, sie fanden aber nur deutsche Vorposten an der Ourthe und östlich von Neufchateau.

In Lüttich fangen die Deutschen an, sich aufs Neue zu verproviantiren. Deutsche Kavallerie, die sich vor den Franzosen zurückgezogen hat, befindet sich jetzt in großer Zahl in der Nähe von Tongres. Eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener sind nach Namur und Charleville geschickt worden.

Es wurde am Montag offiziell angekündigt, daß die Franzosen in dem Gefecht bei Altkirch nicht mehr als 100 Todte und Verwundete hatten.

Der Vormarsch der Deutschen nach Frankreich geht hauptsächlich über Esch, eine Stadt, 10 Meilen südwestlich von Luxemburg gelegen. Sie haben dort alle Bäume gefällt und Vertheidigungswerke aufgeworfen. Das Dorf Merl, das der Vertheidigung im Wege war, wurde vollständig zerstört und es sind hölzerne Perrons für das Ausladen von Pferden und Geschützen konstruirt worden.